

Blausteintisch und Plattenaktion

Zur Aktion „Kunst und Breinig“ im Jahr 2002 wurde von André Hennecken und Günter Winterscheid ein Blausteintisch geschaffen, der seitdem auf dem Kirchenvorplatz steht. Die äußere Form des Tisches entspricht dem Kirchenportal, das gleichsam auf den Vorplatz umgeklappt wurde: Was in der Kirche gefeiert wurde, soll außerhalb der Kirche weitergehen. Auf einem der Teller fällt eine angebissene Wurst und weitere angedeutete Speisen auf. „Da hat Einer offensichtlich nicht aufgegessen“, erläutert André Hennecken. Es ist wohl der Teller von Judas, der vom Abendmahl aufstand, um Jesus zu verraten.

Beim Pfarrfest 2011 wurde vom Förderverein St. Barbara, Breinig e.V. das Spendenprojekt „Natursteinplatten für St. Barbara“ gestartet. Pfarrer Lühning und Steinmetz Hennecken hatten die Idee, die alten, roten Betonplatten sukzessive durch Blausteinplatten zu ersetzen, wobei jede nummerierte Platte einen „Paten“ hat, der jeweils 50 € für den Förderverein spendet. Es geht bei dieser Aktion aber auch um Identifikation, um Bindung der Paten zu „ihrer Kirche“, denn auf der (jetzt nicht mehr sichtbaren) Rückseite sind die Initialen der Paten vom Steinmetzen eingeschlagen worden. Jeweils zur Verlegung eines Feldes wurden die Paten eingeladen, „Ihre Platte“ persönlich zu verlegen.

Für die Blausteinkübel mit Blumenbepflanzung übernahmen Gruppen und Vereine die Patenschaft, worauf entsprechende Symbole und Sprüche hingen.

Wie nah ist Gott?

Die (städtischen) Beete an der Straße „Alt Breinig“ werden seit vielen Jahren von den Nachbarn gestaltet und gepflegt. Vor dem Haus „Alt Breinig 40“ hat Jochen Kamp ein Kreuz aufstellen lassen mit

der Inschrift: „Wie nah ist Gott?“ Eine Frage, die mit Blick auf die Kirche schnell beantwortet scheint. Aber ist Gott wirklich (nur) in der Kirche? Was ihr Euren Brüdern und Schwestern tut...

Jakobskreuz und Pilgerstempel

Unsere Pfarrkirche liegt nicht nur am Jakobsweg von Köln nach Aachen, viele Breiniger waren als Einzelpilger und in Gruppen auf dem spanischen Jakobsweg unterwegs. Nach der Pilgerreise einer Pfarrgruppe auf dem Jakobsweg (2012) entstand die Idee zu einem eigenen Pilgerstempel und danach auch zu einem Jakobskreuz mit „Rastplatz für Pilger“ (vor dem Pfarrhaus – Alt Breinig 26).

Das Pilgerkreuz wurde 2014 vom Breiniger Steinmetzen André Hennecken und von Jutta Meessen (unter Verwendung eines alten Holzkreuzes) geschaffen. Die Rückseite des Kreuzes enthält ein altes Pilgergebet, eingelassen ist ein Fach mit dem Pilgerstempel. Auf dem Fundament des „Rastplatzes“ sind zahlreiche Symbole enthalten, die sowohl „weltlichen“ als auch „kirchlichen“ Ursprungs sind. Mitten in die Steinmetzarbeiten fiel die Fußballweltmeisterschaft 2014, bei der Deutschland zum vierten Mal Weltmeister wurde. André Hennecken als großer Fußballfan verewigte den Pokal und den vierten Stern am Nationaltrikot. Die Sterne verweisen aber auch auf das „Sternenfeld“ (Compostela), denn es waren der Legende nach Sterne, die einem Einsiedler den Weg zum Grab des Apostels wiesen. Das Huhn als weiteres Symbol erinnert an das berühmte Hühnerwunder von Santo Domingo de la Calzada, aber auch auf den Kirchturmhahn der nahen Pfarrkirche.

Gegenüber der Pfarrkirche ist vor dem Restaurant „Zur Treppe“ ein Stein eingelassen mit der Pilgermuschel und der Entfernungsangabe „2.516 Kilometer“ für die Strecke von Breinig bis Santiago de Compostela.

Katholische Pfarrgemeinde
St. Barbara, Breinig



Herzlich willkommen in Breinig!



Wer sich Breinig nähert, den grüßt schon vom weitem der hoch aufragende Turm unserer Pfarrkirche. Unübersehbar steht in der Mitte des Ortes die Kirche St. Barbara. Gläubige Menschen haben schon vor fast 300 Jahren an dieser Stelle zur Ehre Gottes, als Ort des Gebetes und für ihre Gottesdienste eine Kirche erbaut.

Unsere Kirche ist kein Museum, sondern ein Haus Gottes. Sie lädt ein zum stillen Verweilen und zum Gebet. Unsere Gemeinde trifft sich hier zu den Gottesdiensten, teilt Freude und Leid, feiert Taufen, Hochzeiten, Festtage und verabschiedet ihre Verstorbenen. Uns ist wichtig, dass unsere Kirche auch außerhalb der Gottesdienste offen ist für alle, die hier Ruhe und Besinnung suchen.

Unsere Pfarrgemeinde heißt alle herzlich willkommen, die unsere Kirche besuchen.

Kirchenführer - Teil 1

Zur Geschichte unserer Pfarrkirche

Jakobskreuz und Kirchenvorplatz

Einen zweiten Flyer (zum Kircheninneren) finden Sie am Schriftenstand (hinter der Glastür rechts)

Breinig – kleine Ortsgeschichte

In einer Urkunde der Abtei Kornelimünster aus dem Jahr 1303 wird der Ort „Bredenich“ zum ersten Mal schriftlich benannt. Archäologen konnten jedoch eine deutlich frühere Existenz des Ortes nachweisen (gallo-römischer Tempelbezirk „Varnenum“ vor Kornelimünster). Bereits in römischer Zeit wurde um Breinig Erz abgebaut.

Seit 817 gehörte das sogenannte „Münsterländchen“ zur Reichsabtei Kornelimünster. Breinig war neben Kornelimünster, Brand, Walheim und Büsbach eine der fünf „Hunschaften“ (Wehrbezirke) der Abtei. Während der Blütezeit der Stolberger Kupfermeister (um 1600) fanden Breiniger Blei- und Zinkerze in den Kupferhöfen Verwendung. Das brachte dem Ort einen bescheidenen Wohlstand. Zeitweilig arbeiteten bis zu 700 Erzarbeiter im Bereich des Schlangenberg (heute Naturschutzgebiet und eines der wichtigsten Biotope der Eifel, das einen Besuch lohnt – nicht nur wegen der seltenen Galmeiveilchen).



Sehenswert ist der historische Ortskern *Alt Breinig*, ein ganzer Straßenzug um die Pfarrkirche St. Barbara, der komplett unter Denkmalschutz steht. Seit 1980 sind rund 90 Bauten im historischen Ortskern detailgetreu saniert worden.

Zur Geschichte unserer Pfarrkirche

Die erste Pfarrkirche für den Ort Breinig war die St. Stephanuskirche in Kornelimünster. Nach der Aufhebung der Abtei Kornelimünster im Zuge der Säkularisierung durch Napoleon errichtete Bischof

Berdolet von Aachen die Pfarrgemeinde Breinig (1804) und erhob die Breiniger Barbarakapelle zur Pfarrkirche.

Bereits 1731/1741 wurde durch Hyazinth von Suys, Abt von Kornelimünster, zu Ehren der Hl. Barbara, der Patronin der Bergleute, in Breinig diese Kapelle errichtet. Sie stand längs, mitten auf der damaligen *Hauptstraße*, der heutigen Straße *Alt Breinig* (ziemlich genau quer vor dem heutigen Hauptportal - auf dem jetzigen Vorplatz der Kirche). Sie war nur 6,50 m breit und 13,00 m lang (also etwa so lang, wie die heutige Kirche breit ist).



Schon 1819 - also nur 15 Jahre nach der Pfarrgründung - wurde die Kirche in einem Baugutachten als sehr reparaturbedürftig und als viel zu klein bezeichnet. Auch in Breinig war im frühen 19. Jahrhundert die Bevölkerungszahl und damit zugleich die Zahl der Gläubigen stark gewachsen.

In den nächsten Jahren wurden mehrere Erweiterungs- und Sanierungsprojekte für die Kapelle (mit verschiedenen Umbauten und Anbauten) entwickelt. Alle diese Projekte kamen jedoch nicht zum Tragen. Im Wesentlichen, weil man dazu ein Grundstück vor dem damaligen Eingangsbereich der Kirche (Richtung *Neustraße*) brauchte, das aber nicht zu erwerben war.

Die Lösung kam unverhofft im Jahr 1851, als neben der alten Kapelle zwei große Grundstücke zu kaufen waren. Allerdings hatte diese Lösung einen bedeutsamen „Haken“: Man konnte die traditionelle Ausrichtung einer christlichen Kirche nach Osten nicht beibehalten.

Wer auf die Idee kam, den Chor der neuen Kirche nicht mehr nach Osten, sondern nach Norden auszurichten, ist nicht überliefert. Auch nicht, wann und nach welchen Diskussionen sich die Gemeinde für diese Lösung entschlossen hat. Jedenfalls zeigte

sich schon damals ein rheinisch-pragmatischer Charakterzug, der auch heute noch für die Breiniger typisch ist: Was nicht passt, wird passend gemacht!

Der Architekt Johann Peter Cremer arbeitete ein Neubauprojekt aus, das damals auf 1.050 Pfarrangehörige ausgelegt war. Die Pläne Cremers wurden von der Aachener Regierung und vom Erzbischof Köln, zu dem Breinig damals gehörte, revidiert. Nach der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Spätklassizismus (dem Cremer in seinen Plänen verwandt war) zugunsten der Wiederbelebung historischer Stile (Neugotik, Neuromanik) zurückgedrängt. Vor allem das Erzbischof Köln, vertreten durch den Kölner Dombaumeister Vinzenz Statz, sah in gotischen Formen den besten Ausdruck für katholische Kirchenneubauten. So wurde St. Barbara der erste Kirchenbau, den der Architekt Cremer in neugotischen Formen entwarf.

Am 11. August 1852 wurde der Bauauftrag an den Unternehmer Peter Jerusalem aus Eupen vergeben. Cremer hatte ursprünglich Breiniger Kalkstein für das gesamte Mauerwerk vorgesehen. Im Frühjahr 1853 ging er davon ab, weil er befürchtete, dass der Breiniger Stein kein trockenes Mauerwerk ergeben würde, und verfügte für die Verblendung der Außenfläche einen Stein, der bei Venwegen anstand. Für die Zierformen und die Hintermauerung blieb man beim Breiniger Material. Leider zeigte sich, dass der Unternehmer Jerusalem zu unerfahren war in der Errichtung massiver Gewölbe: kurz nach dem Einbau stürzte das Chorgewölbe Anfang 1855 ein.

Dennoch konnte nach etwas mehr als drei Jahren Bauzeit der erste Gottesdienst in der neuen Pfarrkirche am 4. Dezember 1855 stattfinden. Die Kosten für den Neubau beliefen sich auf 15.000 Taler, die – wie es nach der Säkularisation üblich war – im Wesentlichen von der Zivilgemeinde aufgebracht wurden.